Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: August Meer in Breslau. Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 4 Mark pro Jahrgang. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 15 Pf. für die gespaltene Petitzeile berechnet.

№ 18. Breslau, den 15. September 1888. IX. Jahrgang.

Inhalt: Die kirchlichen Knabenconvicte. — Ein empfehlenswerther Katechismus. Von Franz Powollik, Kaplan in Lonschnik. — Ueber die Rosenkranzandacht im Oktober und über die Feier des Rosenkranzfestes. — Offene Correspondenz. — Diöcesan-Nachrichten. — Notiz. — Personal-Nachrichten.

Die kirchlichen Knabenconvicte.

Die Bedeutung und den Segen dieser kirchlichen Erziehungshäuser schildert in warmen, der eigenen Erfahrung entquellenden Worten der hochwürdigste Herr Bischof von Eichstätt in dem Hirtenschreiben, das er aus Anlaß des 50jährigen Bestehens seines Seminars am 1. August erlassen hat. Es heißt in demselben u. a.:

„Es war im Jahr 1838, als Unser hochseliger und unvergeßlicher Vorfahrer, der spätere Cardinal Karl August Graf Reisach, den großartigen Gedanken faßte, das erste Knaben-Seminar in Deutschland nach den Vorschriften des Concils von Trient wieder zu errichten. Dieses Concil hatte bekanntlich angeordnet, daß in jeder Diöcese ein Knaben-Seminar gegründet werden sollte, auf, daß jene Knaben, welche den Beruf zum Priesterstande in sich fühlen, schon in frühester Jugend den Versuchungen der Welt entrückt, in demselben an Frömmigkeit und religiöses Leben gewöhnt würden. Unter allen deutschen Bischöfen war dieser Vorschrift zuerst der damalige Bischof von Eichstätt, Martin von Schaumberg, nachgekommen, indem er vor mehr als 300 Jahren in seiner Bischofsstadt das erste tridentinische Seminar in Deutschland gründete, das weit über 200 Jahre hindurch unaussprechlichen Segen über die Diöcese verbreitete, bis es das Loos der übrigen Pflanzstätten der Frömmigkeit und Wissenschaft theilte und bei dem Beginn unseres Jahrhunderts eine Beute der Säcularisation wurde. Es brach damals jene traurige Zeit über unser deutsches Vaterland herein, welche die bischöflichen Stühle verwaisen, die Seminarien veröden und Glaube und Sitte verkümmern ließ.

Fast drei Jahrzehnte währte dieser beklagenswerthe Zustand der Kirche in Deutschland, als Gott an die Spitze der Diöcese Eichstätt in Karl August einen Bischof berief, der sofort beim Antritt seines Hirtenamtes das Hauptgebrechen seiner Diöcese mit klarem Sinn erkannte und mit unsäglicher Mühe wieder aufrichtete, was die Ungunst der Zeit zerstört hatte. Wie es einst in den Tagen des Concils von Trient in Deutschland an dem rechten Verständnisse der einzig richtigen Jugendbildung des Klerus fehlte und Bischof Martin demselben durch seine Seminarstiftung erst Bahn brechen mußte, so war auch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts die Erinnerung an die früheren Seminarien und die Erkenntniß der Nothwendigkeit derselben fast allenthalben abhanden gekommen, so daß das Interesse der Diöcesanen, sowohl des Klerus als auch der Laien, für Errichtung eines solchen Seminars erst wieder geweckt werden mußte.

Niemand aber war geeigneter, diese schwierige Aufgabe zu lösen und das Werk glücklich durchzuführen, als Bischof Karl August, der während seines längern Aufenthaltes in Rom nicht nur die herrlichsten Vorbilder kirchlicher Erziehungs-Anstalten daselbst kennen gelernt, sondern auch das große Missions-Seminar der Propaganda mehrere Jahre als Rector geleitet hatte. Wohl wuchsen die Hindernisse, welche insbesondere anfangs dem Unternehmen entgegengesetzt wurden, von Tag zu Tag. Allein die Begeisterung des jungen Kirchenfürsten, seine tiefe Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Gottgefälligkeit des geplanten Werkes und sein felsenfestes Vertrauen auf Gottes Beistand und auf den opferwilligen Sinn seiner Diöcesanen verliehen ihm jenen Muth und jene Ausdauer, die ihn alle Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden und jenes Werk zu Ehren des heil. Willibald gründen ließ, das nun ein halbes Jahrhundert überdauert hat.

Wie traurig damals die Zustände in der Diöcese Eichstätt gelagert waren, ersehen wir aus einem Sendschreiben dieses Bischofs an den Klerus der Diöcese vom 6. Januar 1838, in dem er seinen Plan der Gründung eines Diöcesan-Seminars seinen Priestern kund thut. „Ihr, Unsere geliebtesten Brüder und Söhne," so lauten seine Worte, „welche der Herr zu Unsern Mitarbeitern in seinem Weinberge bestellt hat, ihr müßt vor allem mit Uns euch von Wehmuth ergriffen fühlen, wenn wir einen Blick auf die unserer gemeinsamen Sorge übergebenen Gläubigen und einen Blick auf die zum Dienste derselben heranwachsende Jugend werfen, und bei diesem Blick

auf Gegenwart und Zukunft gleich unserm Heiland und Meister in der Wehmuth des Herzens ausrufen: die Ernte ist zwar groß, aber der Arbeiter sind wenige."

Welche segensreiche Veränderung trat dagegen ein, seit in dem Knaben-Seminar zahlreiche Jünglinge zu tüchtigen Priestern herangebildet werden! Wenn Wir heute auf diese Wandlung zurückschauen, so können Wir nicht Worte genug finden, um all den Jubel und die Freude Unseres Herzens zum Ausdruck zu bringen; denn diese 50 Jahre waren Jahre unermeßlichen Segens und reichster Früchte für Priester und Volk.

Vor allem schweben Uns bei einem solchen Rückblick jene Hunderte von Priestern im Geiste vor Augen, welche während dieses langen Zeitraumes das Haus des heil. Willibald in heiliger Begeisterung verließen, und von denen Wir selbst seit 22 Jahren einem großen Theil Unsere bischöflichen Hände aufgelegt haben. Diese Priester sind hinausgezogen in Stadt und Land der Diöcese und haben überallhin das Wort Gottes und die Gnaden der heil. Sacramente gebracht. Seit Jahrzehnten entfalten sich die Früchte ihres Wirkens immer herrlicher, und jede Gemeinde, ja jede Familie hat zahlreiche Spuren dieses Priestersegens aufzuweisen. Das Bild der Diöcese ist nach und nach ein anderes geworden: der Geist der Frömmigkeit und der Eifer für Kirche und Glauben sind neu geweckt; Tausende von Seelen sind zu Tempeln Gottes umgestaltet, neue Kirchen gebaut, andere mit herrlichem Schmuck versehen worden.

Wenn Wir deshalb nunmehr so viele Beweise eines regern religiösen Lebens in unserer Diöcese wahrnehmen und ruhigen Blickes in die Zukunft sehen können, so verdanken Wir dieses nach Gott zunächst dem Hause des heil. Willibald; denn dort haben theure Priester sich vorbereitet auf den erhabenen Beruf, dem sie sodann in eifrigem Wirken all' ihre Kräfte, ja selbst ihr Leben weihten; dort haben sie jene Liebe zur Diöcese und zu euch, vielgeliebte Diöcesanen! empfangen, die ihnen keine Mühe zu groß, kein Opfer zu schwer, keine Pflicht zu drückend erscheinen läßt; dort wurden schon in früher Jugend die zarten Bande geknüpft, welche nunmehr die Priester der Diöcese Eichstätt wie die Brüder einer Familie umschlingen.

Was Wir aber hier von den Verdiensten des Seminars um den Diöcesan-Klerus sagen, das gilt in nicht geringerm Maße von euerm Bischof selbst. War es Uns ja doch mit wenigen jetzt noch lebenden Priestern vergönnt, Zeuge der Gründung des Seminars zu sein, und hat Uns der liebe Gott — mit dankbarem Herzen sagen Wir es — schon im zweiten Jahr ihres Bestehens in diese herrliche Anstalt eingeführt, um Uns frühzeitig in jenen Grundsätzen erziehen zu lassen, die für den Priester wie für den Bischof die einzig Richtschnur seines Lebens und Wirkens bilden müssen.

Mit allen den ehemaligen Söhnen des Hauses des heiligen Willibald erinnern Wir Uns noch gerne dieser schönsten Zeit Unseres Lebens, die wir in diesem Asyle zugebracht. Wohl waren es Jahre ernster Vorbereitung und heißen Ringens um Wissenschaft und Tugend, aber sie waren zugleich durch viele und reine Freuden versüßt und vergeistigt, so daß wir Zöglinge des Willibaldinums, wenn auch schon manche von uns im Dienste der Kirche grau geworden, doch niemals die herrlichen Tage vergessen werden, die uns in der Jugend im Hause des heiligen Willibald gegönnt waren. Das familienähnliche, brüderliche Zusammenleben während des Schuljahres und die unbeschreiblich glücklichen Stunden unserer Ferienzeit in Hirschberg werden stets den Lichtpunkt bilden, zu dem Wir aus dem sorgenvollen Berufsleben immer wieder gern im Geiste zurückblicken. Jetzt erst — nachdem Alter und Erfahrung unser Urtheil gereift und unser seelsorgliches Amt uns einen tiefern Einblick in die vielfältigen Gefahren des Jugendlebens ermöglicht hat — jetzt erst erkennen wir Priester, wie väterlich uns Gottes Vorsehung beschützt und geführt hat, indem sie uns, entfernt von den Verlockungen der Welt, in einem wahren Heiligthum heranwachsen ließ und uns daselbst Frömmigkeit und Reinheit der Seele zu Wächtern unserer Jugend gab. Jetzt erst können wir auch zur Genüge beurtheilen, was Wir jenen Männern schulden, welche uns unter unsäglichen Opfern und Sorgen zu Priestern erzogen haben, denen wir aber auch, als unsern geistigen Vätern, bis an das Ende unseres Lebens unbegrenzte Dankbarkeit und Verehrung bewahren werden. . . .

Wie wäre es möglich, daß Wir nicht von noch größerm Dank erfüllt wären, nachdem Wir schon von Jugend auf unzählige Wohlthaten von diesem Hause empfangen und Uns gewöhnt haben, dasselbe als Unser zweites Vaterhaus zu betrachten; nachdem Wir ferner in Unserer 21 jährigen bischöflichen Amtsführung mehr als Unsere Vorfahren Gelegenheit gehabt, Zeuge des Segens zu sein, der beständig von diesem Hause ausgeht."

Mögen diese tiefempfundenen Worte dazu beitragen, mit regem Interesse das schöne Werk der Knabenconvicte in unserer Diöcese zu fördern!

Ein empfehlenswerther Katechismus.

Von Franz Powollik, Kaplan in Lonschnik.

II.

Da der Verfasser die sehr einfache Eintheilung des Katechismus in drei Theile (Glaube, Gebote, Sakramente) hat, so enthält der I. Theil die Erklärung der 12 Artikel des Apostolo-

lischen Symbolums. Während aber unser Katechismus nach dem Vorgange von Deharbe nach der „Einleitung" zunächst von der „göttlichen Offenbarung" und von der „Tugend des Glaubens" handelt, beginnt Doleżel sogleich mit dem Symbolum selbst, indem er die Lehre von der Offenbarung beim 9. Artikel „von der Kirche", und die von der Tugend des Glaubens beim I. Gebot, wohin sie eigentlich und logisch gehört, erörtert.

Doleżel sagt:

„Was Gott geoffenbaret hat, ist kurz in dem Gebete „Ich glaube an Gott" enthalten.

Dasselbe lautet: . . .

Dieses Gebet heißt „Apostolisches Glaubensbekenntniß", weil es aus der Zeit der Apostel stammt und die hauptsächlichsten Wahrheiten enthält, welche wir glauben und bekennen sollen.

Das Apostolische Glaubensbekenntniß wird eingetheilt in 12 Theile oder Artikel."

Sodann geht er zum 1. Artikel über und handelt in einzelnen Kapiteln: 1. von Gott und seinen Eigenschaften; 2. von den drei göttlichen Personen; 3. von der Schöpfung der Welt und der göttlichen Vorsehung; 4. von der Schöpfung der Engel und dem Falle Einiger; 5. von der Schöpfung der ersten Menschen. Vorzüge des Menschen; 6. Stand der ersten Menschen. Bestimmung des Menschen; 7. Fall der ersten Menschen. Die Erbsünde und ihre Folgen; 8. Verheißung des Erlösers.

Den Begriff „Gott" definirt Doleżel also: „Gott ist der aus sich selbst vollkommenste Geist. Er hat den besten Verstand und Willen, aber keinen Leib [1]."

Von den Eigenschaften Gottes übergeht er im Gegensatz zu unserem Katechismus die Unveränderlichkeit, Weisheit (liegt schon in der Allwissenheit), Langmuth, Wahrhaftigkeit und Treue Gottes, giebt aber bei jeder von den sonst angeführten Eigenschaften Gottes ein Beispiel aus der biblischen Geschichte an, z. B. für seine Allmacht: die Plagen Aegyptens, für seine Ewigkeit: Moses am Horeb (oder besser: der brennende Dornbusch) u. s. w.

Die Trinitätslehre ist in folgenden ebenso klaren wie kurzen Sätzen auseinandergesetzt:

„Es giebt nur einen Gott. Er selbst sagt: „(Ich bin der Herr, und keiner mehr; außer mir ist kein Gott." Is. 45, 5.)

Es giebt einen Gott, aber drei göttliche Personen: Vater, Sohn und der heil. Geist.

Wir wissen das, weil sich alle drei göttlichen Personen bei der Taufe Christi geoffenbaret haben. Und Christus sagte selbst den Aposteln: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes." (Matth. 28, 19.)

[1]) Christus selbst sagt: „Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten." (Joh. 4, 24.)

Jede göttliche Person ist wahrer und gleicher Gott. Wie beschaffen der Vater ist, so beschaffen ist der Sohn und so beschaffen der heil. Geist.

Jede göttliche Person ist von der anderen verschieden. Ein andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn und eine andere der heil. Geist.

Gott Vater hat uns erschaffen, Gott Sohn hat uns erlöst, und der heilige Geist heiligt uns.

Die drei göttlichen Personen zusammen nennt man die heiligste Dreifaltigkeit.

Wir bekennen die heiligste Dreifaltigkeit, wenn wir uns mit dem heil. Kreuze bezeichnen.

Wir bezeichnen uns mit dem heil. Kreuze, so oft wir das Gebet oder etwas Wichtiges beginnen und vollenden."

Im 5. Cap. von den „Vorzügen des Menschen" heißt es:

„Gott hat die Menschen ausgezeichnet am Leib und an der Seele. Dem Leibe gab Gott: 1. eine aufrechte Gestalt; 2. eine redegewandte Zunge; 3. zur Arbeit geeignete Hände. — Der Seele gab Gott: 1. Verstand; 2. freien Willen; 3. das Gewissen.

Mit dem Verstande erkennen wir Gott und seine Gebote. Mit dem freien Willen wählen wir das Gute und verabscheuen das Böse.

Das Gewissen ist eine innere Stimme, die uns zum Guten anregt und vor dem Bösen warnt, für das vollbrachte Gute lobt und für das begangene Böse straft.

Unsere Seele ist durch ihre Vorzüge Gott ähnlich. Wir sagen deßwegen von ihr, daß sie ein Ebenbild Gottes ist."

Im folgenden Cap. über den Urzustand des ersten Menschenpaares heißt es noch:

„Die ersten Menschen lebten sehr glücklich im Paradiese. Gott selbst verkehrte liebevoll mit ihnen und schmückte sie mit besonderen Gaben.

Er gab ihnen nämlich: 1. einen gesunden und unsterblichen Leib; 2. einen vollkommenen Verstand und einen guten Willen; 3. eine schöne und heilige Seele."

In den Worten „besondere Gaben" und „heilige Seele" ist die übliche Unterscheidung zwischen „natürlichem" und „übernatürlichem" Ebenbild Gottes der Sache nach angedeutet. Weil dieselbe jedoch auch dem Ausdruck nach, überall gang und gäbe ist und auch in Predigten vielfach erwähnt wird, so dürfte es sehr wünschenswerth sein, dieselbe auch formell und ausdrücklich hier beizufügen, etwa in den Worten:

Die Vernunft und den freien Willen nennt man das natürliche Ebenbild Gottes, weil sie mit der Natur des Menschen unzertrennlich verbunden sind.

Die Heiligkeit der Seele nennt man das übernatürliche Ebenbild Gottes, weil sie besonders von Gott verliehen wird. —

Sehr klar und präcis ist auch im 7. Cap. die Lehre vom Sündenfall und den Folgen desselben für Adam und Eva einerseits und die übrigen Menschen andererseits dargestellt. Bei der Erbsünde fehlt jedoch auffallender Weise die Erwähnung der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau; sie steht dagegen in der Lehre vom „Englischen Gruß", und zwar in den Worten:

„Wir sagen: „Voll der Gnade", weil Maria einzig und allein in der Gnade Gottes empfangen wurde und auch in derselben verblieben ist."

Kurz gefaßt, d. h. ohne Angabe der einzelnen Propheten und ihrer respektiven Aussprüche sind im 8. Cap. die messianischen Weissagungen aus dem alten Testamente angeführt. Für das volle Verständniß der Schüler von großem Belang ist aber der vom Verfasser durch kurze Zusammenstellung der betreffenden Zahlen geführte Beweis für die genaue Erfüllung der berühmten Prophezie Daniels von den 70 Jahrwochen.

Im 3. Glaubensartikel ist die Lehre von dem doppelten Willen in Christus nicht ausdrücklich erwähnt, weil sie schon in dem Satze: „Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch" implicite enthalten ist. Mit Rücksicht auf die hochwichtige Controverse im 7. Jahrhundert aber und ihre dogmatische Definirung auf dem Constantinopolitanum III (680) ist es wohl gut, dieselbe ausdrücklich zu erwähnen, etwa in einem folgenden Sätzchen: deßwegen hat er auch einen göttlichen und einen menschlichen Willen. Dann folgt der Satz:

„Aber er ist Gott und Mensch nur in einer einzigen, göttlichen Person."

Hingegen ist es, glaube ich, ein Vorzug des Doležel'schen Buches vor dem unsrigen, daß darin beim 2. Artikel der Beweis für die Gottes-Sohnschaft Christi getrennt von dem für seine Gottheit gegeben wird, und zwar der erstere durch Anführung der Aussprüche 1. Gottes des Vaters („dieser ist mein geliebter Sohn"); 2. Christi selber (zu Kaiphas: „du hast es gesagt, ich bin es") und 3. der Apostel (Petrus: „du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes"). Der letztere (für die Gottheit Christi) durch Hinweis 1. darauf, daß „Christus dieselben Eigenschaften hat, wie Gott der Vater, was er durch seine Wunder und Weissagungen bewiesen hat;" (hier dürfte eine Definition von Wunder und Weissagung unbedingt nothwendig sein; sie kommt aber leider bei Doležel nirgends vor); 2. auf den Ausspruch Christi: „Ich und der Vater sind Eins."

Als ferneren Vorzug des Doležel'schen Katechismus muß ich es bezeichnen, daß er beim 3. Artikel nicht blos von der Geburt und Jügend Jesu, sondern auch von der „Oeffentlichen Wirksamkeit des Herrn" handelt, worüber in den anderen Katechismen fast nichts oder gar nichts steht. Der betreffende Passus, der eine wesentliche Lücke zwischen dem 3. und 4. Glaubensartikel ausfüllt, lautet folgendermaßen:

„In seinem 30. Jahre begab sich Jesus zum Fluße Jordan und wurde von Johannes getauft. Und dabei stieg der heil. Geist in Gestalt einer Taube auf ihn herab und Gott Vater rief: „Dieser ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe." Matth. 3, 17.

Nach seiner Taufe ging Jesus in die Wüste, und nachdem er dort 40 Tage und Nächte gefastet hatte, wurde er dreimal vom Teufel versucht.

Aus der Wüste kehrte Jesus wieder zum Jordan zurück. Bald aber begann er seine Wanderung im ganzen Judenlande und wirkte als Messias.

Jesus wirkte als Messias, indem er das königliche, priesterliche und prophetische Amt vermaltete."

Im 1. Artikel, Cap. 8, ist unter den messianischen Weissagungen bereits unter Nr. 4 gesagt: „Daß er (d. Messias) König, Priester und Prophet sein würde."

Als König gründete er ein geistiges Königreich, nämlich die Kirche. Als Priester setzte er das Priesterthum ein und opferte sich für uns auf. Als Prophet lehrte er die Menschen.

Diejenigen, welche an die Lehre Jesu glaubten, hießen Gläubige. Aus diesen wählte sich Jesus 12 Apostel und 72 Jünger.

Die Namen der Apostel sind: Andreas, Johannes, Simon Petrus, Philippus, Bartholomäus, Jacobus; der andere Simon, der andere Jacobus, Mathäus, Thomas, Judas Thadäus, Judas Iskariot."

Zu dieser Reihenfolge kann ich nicht umhin zu bemerken, daß sie weder mit der im Canon der heil. Messe enthaltenen, noch mit der damit identischen in der Allerheiligenlitanei, noch mit einem von den vier Apostelverzeichnissen der heil. Schrift (Math. 10, 2—4. Marc. 3, 16—19. Luc. 6, 14—16, identisch mit unserem Katechismus, Apg. 1, 13) übereinstimmt. Die ersten 5 Apostel (Andreas, Johannes, Petrus, Philippus, Bartholomäus) sind nach der historischen Aufeinanderfolge ihrer Berufung aufgezählt (vgl. Joh. 1 und Bispings Commentar dazu). Eine solche Rücksichtnahme auf die Geschichte ist jedoch durch nichts geboten, und auch die Bibel kümmert sich in den eben erwähnten Apostel-Katalogen darum gar nicht. Vielmehr dürfte es nach dem Vorgange derselben in einem Katechismus geradezu nothwendig sein, den heil. Petrus allen Uebrigen voranzusetzen. — Ich pflege die Namen der Apostel

des leichteren Auswendiglernens und Behaltens wegen den Kindern in der Reihenfolge anzugeben, daß zuerst die Namen der drei Brüderpaare (Petrus und Andreas, Jacobus der Aeltere und Johannes, Jacobus der Jüngere und Judas Thadäus) und dann die der übrigen 6 Apostel in alphabetischer Ordnung folgen (Bartholom., Math., Phil., Simon, Thomas, Judas Iskariot).

„Diese Apostel sahen und hörten Alles, was Jesus that und lehrte.

Jesus lehrte von sich, daß er der verheißene Messias ist, welchen Gott auf die Welt gesandt hat.

Jesus lehrte von Gott, wer er ist und wie wir uns gegen ihn zu verhalten haben. Er lehrte auch die Wahrheiten, welche wir zu glauben, und die Tugenden und guten Werke, welche wir zu thun haben.

Die Menschen konnten glauben, was Jesus lehrte, weil er überaus heilig lebte, zukünftige Dinge vorhersagte und Wunder wirkte.

Sein Leben war so heilig und musterhaft, daß er auch seine Feinde fragen konnte: „Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen?" Joh. 8, 46.

Er sagte vorher den Verrath des Judas, die Verleugnung des Petrus, seine Auferstehung, Himmelfahrt, die Sendung des heil. Geistes und vieles Andere.

Er wirkte Wunder an der Natur, an Kranken, Besessenen und Todten.

Jesus lehrte die Menschen durch 3 Jahre. Viele glaubten seinen Worten und Thaten. Aber die stolzen Pharisäer und Schriftgelehrten glaubten ihm nicht und suchten ihn zu tödten.

Jesus wußte dies und konnte es verhindern, aber er wollte nicht. Er sagte den Aposteln, daß er für die Menschen leiden und sterben wolle."

Damit ist der Uebergang zum 4. Artikel: „Gelitten unter Pontius Pilatus . . ." gegeben.

Ueber die Rosenkranzandacht im Oktober und über die Feier des Rosenkranzfestes.

DECRETUM

Urbis et Orbis.

Diuturnis Ecclesiae acerbitatibus ac temporum quotidie invalescente difficultate commotus, Sanctissimus Dominus Noster Leo Papa XIII. cunctos a sui Pontificatus exordiis ubique christianos excitare non destitit ad Deiparam Virginem Mariam sacri Rosarii ritu colendam atque implorandam. Inter cetera quae praeclare edocuit in sua prima de Rosario Encyclica (1. Septemb. 1883) ait: *Divini necessitas auxilii haud sane est hodie minor, quam cum magnus Dominicus, ad publica sananda vulnera, Marialis Rosarii usum invexit. Ille vero coelesti pervidit lumine, aetatis suae malis remedium nullum praesentius futurum, quam si homines ad Christum, qui* via, veritas et vita est, *salutis per Eum nobis partae crebra commentatione rediissent; et Virginem illam, cui datum est cunctas haereses interimere, deprecatricem apud Deum adhibuissent. Idcirco sacri Rosarii formulam ita composuit, ut et salutis nostrae mysteria ordine recolerentur, et huic meditandi officio mysticum innecteretur sertum ex angelica salutatione contextum, interjecta oratione ad Deum et Patrem Domini Nostri Jesu Christi. Nos igitur non absimili malo idem quaerentes remedium, non dubitamus, quin eadem haec a beatissimo viro, tanto cum orbis catholici emolumento, inducta precatio momenti plurimum habitura sit ad levandas nostrorum quoque temporum calamitates.* Pontificiae voluntati permagna animorum alacritate et concordia ubique locorum obtemperatum est, *ut luculenter apparuerit, quantus religionis et pietatis ardor exstet in populo christiano, et quantum in coelesti Mariae Virginis patrocinio spem universi reponant.* (Encyclica 30. Augusti 1884.) Hujusmodi porro spei veluti praeclarus fructus jure nunc accenseri debet memorabile factum, quod hoc anno, sacerdotii ejusdem Sanctissimi Domini Nostri quinquagesimo, Deus ostendit: mirandum profecto publicae religionis et fidei exemplum, pulcherrimum honestissimumque pietatis certamen in toto christiano orbe inter omnigenas laetitiae significationes exhibitum. Omnes hominum ordines, vel ex dissitis terrarum partibus, gestierunt prosequi Pontificem Summum, beati Petri successorem, omni genere officii: legationibus, litteris, peregrinationibus etiam longinquis ultro susceptis, oblatisque ingenti numero et effusa magnificentia muneribus, de quibus verissime dictum est, materiam et opus propensione superari voluntatis. *Qua* scilicet *in re admirabiliter fulget Dei benignitas et virtus, qui in magnis Ecclesiae laboribus vires ejus confirmat ac fulcit: qui pro nomine suo certantibus solatia tribuit: qui providentiae suae consilio ex malis ipsis uberem bonorum messem educit: fulget item Ecclesiae gloria, quae orginis vitaeque suae vim divinam ostendit, ac divinum quo regitur vivitque spiritum: quo fit, ut fidelium mentes et voluntates uno eodemque vinculo invicem, itemque cum supremo Ecclesiae Pastore jungantur.* (Allocut. Consistor. 25. Novembr. 1887.)

Jamvero id perpendentes Catholicorum gentes, dum inferorum portae quotidie audaciores fiunt in bello adversus Ecclesiam urgendo, probe sentiunt quantopere oporteat in potentissimam Dei Matrem augere fervorem, augere fiduciam, ut per Rosarii preces exorata, nomini Christiano et Apostolicae Cathedrae propitia succurrat: memores velle Deum donorum suorum continuationem atque implementum *non solum bonitatis suae, sed etiam perseverantiae nostrae esse fructum.* (Breve Apost. 24. Dec. 1883.)

Quapropter ad gratias agendas pro acceptis beneficiis, et pro concedendis enixius deprecandum, Beatissimus Pater quae superioribus annis per Suas Encyclicas, et per Sacrorum Rituum Congregationis Decreta (20. Augusti 1885 — 26. Augusti 1886 — 11. Septembris 1887) de salutaris sacri Rosarii ritu, praesertim toto mense Octobri celebrando, statuit et hortatus est; eadem omnia hoc vertente anno fieri mandat ac vehementer hortatur. Et quoniam plura de ampliori cultu liturgico magnae Virgini sub titulo Rosarii exhibendo jam decrevit; novum addere adhuc volens incrementum, sacrum festum ejusdem Rosarii solemnitatis, Dominicae primae Octobris adsignatum, *OFFICIO PROPRIO CUM MISSA* decoravit, illudque ab utroque Clero in posterum recitari praecepit, juxta superius schema, quod a Se recognitum et probatum per eamdem Sacrorum Rituum Congregationem hac ipsa die edi mandavit[1]).

Nonis Augusti, in festo Beatae Mariae Virginis ad Nives anno 1888.

Aug. Card. Bianchi, *S. R. C. Praefectus.*
Laurentius Salvati, *S. R. C. Secretarius.*

Offene Correspondenz.

R. in C. (In Bezug auf den Sühnegottesdienst) erlaube ich mir folgende Anfrage:

„Sind die Worte, wie es scheint, in dem Decretum, — ita ut minime transferri valeat — auf den Sühnegottesdienst zu beziehen, so daß er unbedingt am letzten Sonntage des September zu halten ist, — und soll der Anfang in Nr. I. besagen, daß die Parochialmesse verlegt oder unterlassen werden kann, wenn so dispensatio und commutatio zu verstehen ist?"

R. In allem Ja. Zur Klarlegung weiterer Zweifel lassen wir die sehr eingehenden Bestimmungen des Wiener Fürsterzb. Ordinariats folgen, mit denen dasselbe das Decret Sr. Heiligkeit veröffentlicht hat.

1. Ist die solenne Feier des Patrociniums jener Kirchen, deren Patronsfest in die achtzehnte Woche nach Pfingsten fällt, am Sonntage, den 23. September zu anticipiren und ist dies am vorhergehenden Sonntage den Pfarrkindern bekannt zu machen.

2. Ist am Sonntage, den 30. September sowohl in der Metropolitankirche zu St. Stephan, als auch in allen Kollegiatkirchen, bei welchen die Verpflichtung zum täglichen Officium im Chore und zur täglichen Konventualmesse besteht, zur gewöhnlichen Zeit des Hauptgottesdienstes mit größtmöglicher Feierlichkeit die Missa de Requiem wie am Allerseelentage mit der Absolutio ad tumbam zu halten und außerdem noch zur Zeit, zu welcher in Quadragesima, Quatuor Temporibus etc. die zweite Konventualmesse gehalten wird, die mit dem recitirten Officium übereinstimmende Tagesmesse nach der Angabe des Direktoriums zu celebriren. Eine Ausnahme macht nur die dem heiligen Hieronymus geweihte Franziskanerkirche in Wien, in welcher wegen der Solennität des einfallenden Patrociniums keine Missa de Requiem celebrirt werden darf, sondern nur die Festmesse pro defunctis zu appliciren ist.

3. Ist in allen Pfarr- und Klosterkirchen zur gewöhnlichen Zeit des Hochamtes, beziehungsweise der Pfarrmesse mit größtmöglicher Feierlichkeit die Missa de Requiem wie am Allerseelentage mit der Absolutio ad tumbam zu celebriren.

4. Sollen wo möglich alle übrigen Messen de Requiem wie am Allerseelentage gelesen werden.

Die Anordnung des heiligen Vaters ist zwar nur für die Metropolitankirche präceptiv, für die anderen Kirchen und Priester nur Rath und Wunsch, doch befiehlt der hochwürdigste Herr Ordinarius der Erzdiöcese, dem Wunsche des heiligen Vaters in der eben angegebenen Weise nachzukommen.

Was Applikation betrifft, so sei bemerkt, daß alle jene Priester, welche zur Applicatio pro populo verpflichtet sind, an Stelle derselben, ohne ein Stipendium nehmen zu dürfen, pro defunctis (parochianis) appliciren sollen. Die übrigen Priester können wie am Allerseelentage, entweder pro omnibus oder pluribus oder pro uno defuncto appliciren und auch dafür ein Stipendium nehmen.

Diöcesan-Nachrichten.

Breslau. (Die diesjährige Herbst-Pfarr-Concurs-Prüfung) findet am 23. und 24. Oktober cr. statt, am Tage zuvor die persönliche Vorstellung. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind unter Beifügung des Curriculum

---

[1]) Das betreffende Officium und Meßformular ist in der Aderholz'schen Buchhandlung vorräthig.

vitae in lateinischer Sprache und der versiegelten Zeugnisse des Herrn Erzpriesters und Pfarrers spätestens 14 Tage vor dem bezeichneten Termine einzureichen.

Notiz.

(Der Pfarrer.) Der milde und gelehrte Frassinetti, dem es zugleich auch nicht an reicher Erfahrung in der Seelsorge fehlte, da er 7 Jahre Landpfarrer, darnach 23 Jahre Stadtpfarrer in Genua war, bemerkt im Eingange seines praktischen Handbuches, betitelt „Der angehende Pfarrer": „Die Pfarrer sind in der Kirche Gottes nothwendig, und sie sind es, welche in der Kirche das meiste Gute thun können. Setzt auch einen heil. Karl Borromäus in eine Diöcese, wo die Pfarrer schlecht wären, was würde ein heil. Karl thun? Er würde Kirchenversammlungen berufen, Hirtenbriefe erlassen u. s. w.; wenn aber die Pfarrer, welche in unmittelbarer Berührung mit dem Volke stehen, schlecht wären, so würde alles ein todter Buchstabe, eine vergebliche Mühe bleiben."

Personal-Nachrichten.

Anstellungen und Beförderungen.

Kaplan Aloys Schudy in Zabrze als Kaplan in Zaborze. — Kaplan Emanuel Zielonkowski in Ponischowitz als Kaplan in Zabrze. — Weltpriester Maximilian Hahnel als Kaplan in Lonschnik. — Weltpriester Ferdinand Hubrich als II. Kaplan in Ottmachau. — Weltpriester Joseph Piechatzek als II. Kaplan in Zabrze. — Weltpriester Ferdinand Thamm als Kaplan in Naumburg a/Q. — Weltpriester Justus Wenzel gen. Waudcke als Kaplan in Patschkau. — Weltpriester Paul Drabig als Kaplan in Warmbrunn. — Lokalist Emanuel Grund in Alt-Röhrsdorf als Pfarrer in Neuwaldau. — Pfarrer Theodor Klein in Herzogswalde als Pfarrer in Gläsendorf. — Pfarrverweser Karl Langner in Kl.-Tinz als Kaplan in Wansen. — Weltpriester Heinrich Weltike als II. Kaplan in Nicolai O/S. — Kaplan Ludwig Vogt in Nicolai O/S. als Pfarrverweser in Cwiklitz. — Seelsorger Adolf Minges als Pfarrverweser in Wilkau. — Pfarradministrator Augustin Rossochowitz in Kunzendorf als Pfarrer in Jeschona. — Pfarrer Anton Cyran in Rudelsdorf als Pfarrer in Constadt und Pfarrer Dr. Johannes Klein in Gläsendorf als Pfarrer in Deutsch-Kamitz.

Milde Gaben.

(Vom 23. August bis 10. September.)

Werk der heil. Kindheit: Bußlawitz durch H. Pf. Rother 5 Mk. Bischdorf durch H. Cantor Pohl 52 Mk., Nauen durch H. Pf. Veith 7 Mk., Weißwasser durch H. Cur. Veith 96 Mk., Weißwasser durch denselben zur Loskaufung eines Heidenkindes Joseph Maria zu taufen 21 Mk., Marienau durch H. Erzpr. Altmann 12 Mk., Bielschowitz durch H. Erzpr. Hruby 75,24 Mk., Zabrze durch H. K. Schudy 114 Mk., Steinau durch H. Pf. Wagner 22,50 Mk., Krehlau durch H. Pf. Krischker 7,10 Mk., Freystadt durch H. Pf. Beuthner 15 Mk., Tempelfeld durch H. Pf. Wawersig 12,48 Mk., Kunzendorf durch H. Pf. Pixa 3 Mk., Pohlsdorf durch H. Pf. Linke zur Loskaufung eines Heidenkindes Franz Laurentius zu taufen 21 Mk., Reichenbach durch H. Pf. Hoheisel 25 Mk., Lähn durch H. Erzpr. Nickisch 45,15 Mk., Rosnochau durch H. Pf. Tumulka zur Loskaufung eines Heidenkindes Theodor zu taufen 21 Mk., Breslau durch H. Cur. Dr. Starker 8 Mk.

Gott bezahls! A. Sambale.

Ein Student der kath. Theologie, aus dem 1. oder 2. Semester, militärfrei, wird für die Präceptorstelle im adligen Stift gesucht. Antritt 1. Oktober. Näheres zu erfahren durch **H. Geppert,**
Breslau, Domstr. 22. Geistl. Rath und Hofmeister.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg (Breisgau).
Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **G. P. Aderholz'** Buchhandlung:

König, Dr. A., Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht in den oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg und der hochw. erzbischöflichen, resp. bischöflichen Ordinariate von Breslau, Brixen, Brünn, Ermland, Fulda, St. Gallen, Gurk, Hildesheim, Kulm, Lavant, Leitmeritz, Münster, Olmütz, Paderborn, Prag, Salzburg, Sitten, Speier, Trier und Wien.

Erster Kursus: Allgemeine Glaubenslehre oder die Lehre von der göttlichen Offenbarung. **Vierte Auflage.** Mit Karte: Die Reisen des Apostels Paulus. gr. 8°. (XII u. 124 S.) *M.* 1.40.

Früher ist erschienen:

Zweiter Kursus: Die Geschichte der christlichen Kirche. **Vierte Auflage.** gr. 8°. (X u. 132 S.) *M.* 1.80.

Dritter Kursus: Die besondere Glaubenslehre. **Dritte Aufl.** gr. 8°. (XI u. 128 S.) *M.* 1.80.

Vierter Kursus: Die Sittenlehre. **Dritte Auflage.** gr. 8°. (VIII u. 80 S.) *M.* 1.

Das ganze Werk vollständig in einem Bande *M.* 6; geb. in Halbleder mit Goldtitel *M.* 6.75.

Desselben Verfassers „**Handbuch für den kath. Religionsunterricht** in den mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen" ist bereits in vierter Auflage erschienen und kostet *M.* 2.50, geb. in Halbleder mit Goldtitel *M.* 3.

Schegg, Dr. P., Biblische Archäologie.
Nach seinem Tode herausgegeben von **Dr. J. B. Wirthmüller.** Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. **II. Cultus. — III. Staatsökonomie.** gr. 8°. (IV u. S. 389—716.) *M.* 4. — Früher ist erschienen:

I. Land und Leute: Natur- und Volksleben. gr. 8°. (XXIV u. 388 S.) *M.* 5. **Beide Theile in einem Band** (XXVIII u. 716 S.) *M.* 9; geb. in Orginalband *M.* 10.75.
Bildet einen Bestandtheil unserer „Theologischen Bibliothek".

Der Hochw. Geistlichkeit empfiehlt sich die Firma

A. Kluge & Co.
Breslau, Ohlauerstraße 86 I.

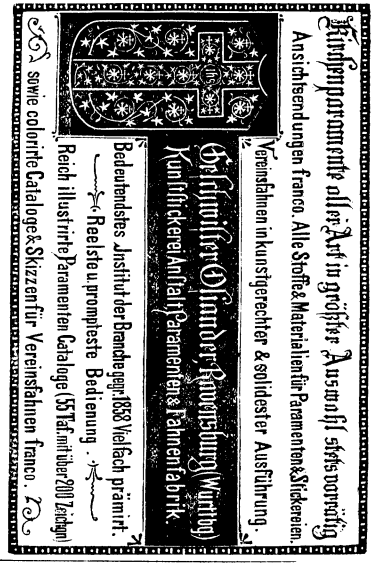
zur Anfertigung von Abbeerröcken, Referenden und sämmtlichen anderen Garderoben-Artikeln mit bestem Sitz und anerkannt vorzüglichen Stoffen. Die Inhaber sind Katholiken und Handwerker vom Fach. Eine Reihe bester Referenzen stehen ihnen zur Seite.

Soeben erschienen:

Missa in festo **S. Rosarii** B. Mariae Virginis in folio 4°. und 8°.

Officium in festo **S. Rosarii** in 12°. und 18°.

G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.


Kirchenparamente aller Art in größter Auswahl stets vorrätig
Ansichtsendungen franco. Alle Stoffe & Materialien für Paramenten & Stickereien.
Vereinsfahnen in kunstgerechter & solidester Ausführung.
Geschwister Osiander Ravensburg (Württbg.)
Kunststickerei Anstalt Paramenten & Fahnenfabrik.
Bedeutendstes Institut der Branche gegr. 1858 Vielfach prämiirt.
Reelste u. prompteste Bedienung.
Reich illustrirte Paramenten Cataloge (55 Taf. mit über 200 Zeichgn.)
sowie colorirte Cataloge & Skizzen für Vereinsfahnen franco.

Abonnementspreis pro Jahrgang Mk. 1,20.

Der Marien-Psalter,

Monatsschrift, gewidmet von den Verehrern des heil. Rosenkranzes,

gesegnet und empfohlen von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.,

sei allen Rosenkranzbetern zum Abonnement angelegentlichst empfohlen.

Der **12.** Jahrg. beginnt am 1. Oktober 1888, und freut es uns, unsern geehrten Abonnenten mittheilen zu können, daß der Umfang der Zeitschrift um die Hälfte vermehrt und die Ausstattung eine schönere werden wird. Viele schöne Illustrationen werden den neuen Jahrgang schmücken und auch das Format wird vergrößert werden.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen, in **Breslau G. P. Aderholz'** Buchhandlung. Erstere und wir versenden Probehefte gratis und franco.

A. Laumann'sche Verlagshandlung
in Dülmen i. W.

Jährlich 12 hübsch ausgestattete Hefte.

Neuer Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.
Zu beziehen durch **G. P. Aderholz'** Buchhandlung in **Breslau.**

Lingg, Dr. Max, Geschichte des Instituts der Pfarrvisitation in Deutschland.

8. 76 S. Preis broch. *M.* 1.—.

Haus Marienheim,

Bad-Ems. Pension,

vis-à-vis der neuen kath. Kirche an den Curanlagen und Bädern, empfiehlt sich bestens kathol. Badegästen, bes. hochw. Geistlichkeit; anerkannt vorzügliche Küche, reine Weine, schöne Zimmer, Speisesaal, Billard, Zeitungen, Lesebibliothek, Garten etc. Anfragen erledigt prompt

Cl. Wirz.

Wir empfehlen insbesondere den Herren Geistlichen und kirchlichen Instituten unsere Dienste sowie diejenigen unserer Filialen in

Beuthen O.-Schl., Glatz, Glogau, Görlitz, Leobschütz, Liegnitz, Neisse und **Frankenstein**

für Vermittelung aller ins Bankfach fallenden Geschäfte.

Wir besorgen:

Effecten An- und Verkäufe aller Art **zum Tages-Course unter den billigsten Bedingungen,**
Anschaffung **pupillarsicherer Hypotheken,**
Einlösung von **Coupons,** auch in allen fremden Währungen,
Auszahlung gelooster Effecten auch schon **vor Verfall,**
Beschaffung neuer Couponsbogen
Controlle über die **Ausloosung** aller Gattungen von Werthpapieren
} kostenlos,

und übernehmen

offene und geschlossene **Depots** zur **Aufbewahrung,**
baare Einlagen zur **Verzinsung** unter günstigsten Bedingungen.

Breslau, den 21. Januar 1888.

Schlesischer Bank-Verein.

Druck von Robert Nischkowsky in Breslau.